Zeitschrift: Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern
Herausgeber: Archäologisches Seminar der Universität Bern
Band: 5 (1979)

Artikel: Orthia oder Ortheia? : Zum Namen der Göttin "Orthia"
Autor: Jucker, Hans / Risch, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-521315

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Orthia oder Ortheia? – Zum Namen der Göttin "Orthia"

R.M. Dawkins' weniger vorzügliches als unentbehrliches und berühmtes Buch heisst 'The Sanctuary of Artemis Orthia at Sparta' (1929), und von Orthia zu sprechen und zu schreiben ist bis heute üblich, obwohl man es im deutschen Sprachbereich lägst aufgegeben hat Pisistratus statt Peisistratos zu sagen und nur bei so viel gebrauchten und beinahe zum eingedeutschten Bildungsgut zählenden Namen wie Phidias vielleicht noch immer eine gewisse Scheu empfindet, das wohl über Frankreich über den Rhein eingedrungene -i- durch das korrekte -ei- zu ersetzen.

In meinem Aufsatz über eine 'Bronzehydria in Pesaro' wagte ich es zum erstenmal, für die Form Ortheia einzustehen (AntK 7, 1964, 9 Anm. 40: "Unrichtig ist auch die Schreibung Orthia statt Ortheia, mag dieser Fehler sich auch schon in Handschriften finden; vgl. Liddel and Scott, Greek-English Lexikon s.v."). Immerhin schrieb die griechische Archäologin Evangelia-Lila I. Marangou in ihrem trefflichen Buch 'Lakonische Elfenbein- und Beinschnitzereien' (1969), unter Berufung auf die zitierte Anmerkung (S. 214 Anm. 1), konsequent Ortheia. Doch auch sie setzte sich nicht durch. Nach wie vor brauchen klassische Archäologen, die des Altgriechischen durchaus mächtig sind und darum gewiss auch ein wenig von Sprachgeschichte wissen, neben Pheidias das verballhornte Orthia.

Darum habe ich jetzt den Zürcher Linguisten Ernst Risch zu Hilfe gerufen, dessen Wort mehr Gewicht haben dürfte als das von blossen Archäologen. In dankenswerter Weise stellt er die im folgenden abgedruckten gedrängten Ausführungen zur Verfügung. Hans Jucker

Vom 7. Jahrh. an besitzen wir inschriftliche Zeugnisse; manche sind allerdings leider nur fragmentarisch erhalten. Sie finden sich etwa in SEG 2,64–121 und SEG 11, 699–758 beisammen. Aus SEG 23,217 und 220 erfahren wir, dass diese spartanische Göttin in der Kaiserzeit auch in Messenien verehrt wurde. Ein paar sehr alte Inschriften sind bei Jeffery, The local scripts of archaic Greece (1961) abgebildet und beschrieben: pl. 35,1. 2a. 3a. Die Namensform ist von J.A. Davison, Hermes 73, 1938, 457f. behandelt, vgl. auch D.L. Page, Alcman, The Partheneion (1951) 77 m.Anm. 1 und E. Risch, MusHelv 11, 1954, 29 Anm. 41. Die ältesten Inschriften – 7. Jahrhundert und Anfang 6. Jahrhundert – haben *F*ορϑασια (SEG 2,84 mit der Variante *F*ρορϑασια ibid. 67) oder *F*ορϑαια (so in der nach Jeffery ältesten Inschrift nr. 1), mehrmals *F*ορϑα[mit abgebrochenem Schluss. Vom 6. Jahrhundert an auch *F*ορϑεια, und dies scheint im 5. Jahrhundert die übliche Form gewesen zu sein. Mit der Übernahme des ionischen Einheitsalphabets wird *F*ωρϑεια geschrieben (z.B. E. Schwyzer, Dialectorum Graecarum exempla [1923] nr. 16, Anfang 4. Jh.), wobei die genaue Aussprache des mit ω bezeichneten Lautes offen bleiben kann. Später wird *F* durch β ersetzt, im 2. Jahrhundert n.Chr. auch ϑ durch σ und ει durch ε, also junglakonisch Βωρσεα. Die normalgriechische Koine-Form behält ο, also 'Ορϑεία. Nur ganz vereinzelt ist 'Ορϑία, dessen ι sich ohne Schwierigkeit aus dem in hellenistischer Zeit eingetretenen Zusammenfall von ει und ῑ erklärt.

Die älteste Form ist offenbar *F*ορϑασία, deren genaues Verhältnis zu ᾽Ἄρτεμις 'Ορϑωσία (SEG 10,362 Attika. 13,304 Megara) unklar ist. Der Schwund des intervokalischen σ ist typisch lakonisch, wenn auch die anderen Belege jünger sind: *F*ορϑαια kann noch viersilbig gelesen werden (*F*ορϑαΐα), sicher dreisilbig ist erst *F*ορϑεία. Zum Wandel αια<εια bringt F. Bechtel, Griech. Dialekte 2,303f. einige lakonische Parallelen. Auffällig ist freilich, dass hier im Gegensatz zu den übrigen Belegen (z.B. νικαhας in der Damonon-Inschrift, Schwyzer a.O. nr. 12) nirgends *h* geschrieben wird. Wahrscheinlich ist also der Verlust der einen Silbe schon alt und mit der gerade fürs alte Lakonische gut bezeugten Hyphärese zu vergleichen (z.B. σιειδής Alcman 1,71 <*ϑεο*F*ειδής, χαλκίοικος<*χαλκεό*F*οικος, vgl. auch A. Leukart, Colloquium Mycenaeum 1979, 194). Ernst Risch